



30 JAHRE
1995-2025

ZONTA
WISSEN
SCHAFTS
PREIS

Beeindruckende Kompetenzen
Erfolgreiche Berufswege



**Verleihung des
30. ZONTA-
Wissenschaftspreises**

Mittwoch,
12. November 2025
Neue Universität am Sanderring
Audimax



ZONTA
CLUB OF
WÜRZBURG AREA

PROGRAMM

Musik

Ronja Mirandolina Ramisch, Akkordeon

Begrüßung

Prof'in Dr. Angelika Stellzig-Eisenhauer
ZONTA Club Würzburg

Grußwort

Prof'in Dr. Anja Schlömerkemper
Vizepräsidentin für Chancengleichheit der Universität Würzburg

Festrede

Prof'in Dr. Christiane Waller
Direktorin der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie,
Klinikum Nürnberg, Wissenschaftspreisträgerin 2003:
*„Ganz oben wird Führung am Leichtesten
und wie man als Frau dorthin kommt“*

Musikalisches Zwischenstück

Laudatio

Prof. Dr. Martin Kukuk
Lehrstuhl für Ökonometrie
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Würzburg

Vortrag

Preisträgerin Prof'in Dr. Alicia von Schenk
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Würzburg
*„Zwischen Science-Fiction und Realität:
Künstliche Intelligenz aus Sicht der Verhaltensökonomik“*

Verleihung des Wissenschaftspreises 2025

Brigitte Stemmler, Präsidentin des ZONTA Clubs Würzburg

Musikalischer Ausklang

Empfang

Lichthof vor dem Audimax



Sehr geehrte Damen und Herren,

der ZONTA Club Würzburg verleiht in diesem Jahr zum 30. Mal seinen Wissenschaftspreis an eine junge Nachwuchswissenschaftlerin der Julius-Maximilians-Universität und das sage ich durchaus mit einigem Stolz.

Der ZONTA Club Würzburg wurde 1984 gegründet und engagiert sich seit mehr als 40 Jahren sowohl im Rahmen der Projekte von ZONTA International wie auch regional für die Achtung der Menschenrechte, Freundschaft, gegenseitiges Verständnis und vor allem gegen Gewalt und Unterdrückung von Frauen und Mädchen. Wir verstehen uns als modernes Netzwerk zur Unterstützung und Förderung von Frauen in Beruf und Gesellschaft. Wir Zontians wollen, dass alle Frauen am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben der Gesellschaft gleichberechtigt teilhaben können.

Neben unserem karitativen Engagement vor Ort für Mädchen und Frauen in schwierigen Lebenssituationen, ist uns daher vor allem auch die berufliche Förderung junger Frauen ein wichtiges Anliegen. Talente sichtbar zu machen und junge Frauen auf ihrem Karriereweg in der Wissenschaft zu unterstützen, war der Gedanke hinter dem Förderpreis.

Dies entspricht auch dem Ziel von ZONTA International, einem global tätigen Netzwerk berufstätiger Frauen mit über 26.000 Mitgliedern in 64 Ländern.

ZONTA setzt sich weltweit dafür ein, die Lebenssituation von Frauen und Mädchen in rechtlicher, politischer, wirtschaftlicher, beruflicher und gesundheitlicher Hinsicht zu verbessern. Die Organisation ist inzwischen über 100 Jahre alt, der erste ZONTA Club wurde am 8. November 1919 in den USA gegründet. Als einzige überparteiliche Nichtregierungsorganisation hat ZONTA seit 1945 einen festen Sitz bei den Vereinten Nationen.

In Zusammenarbeit mit der UN, der WHO, Unicef und vielen anderen global tätigen Organisationen engagiert sich ZONTA insbesondere gegen Gewalt jeder Art an Mädchen und Frauen. Genauso wichtig ist jedoch das Thema Gleichstellung, die Förderung von Bildungschancen und der Berufstätigkeit von Mädchen und Frauen. Zu dem Zweck vergibt ZONTA International Stipendien und wir vor Ort einmal im Jahr den ZONTA Wissenschaftspreis an eine herausragende Nachwuchswissenschaftlerin der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

Brigitte Stemmler
Präsidentin ZONTA Club Würzburg

30 Jahre ZONTA Wissenschaftspreis

Das Magazin National Geographic hat vor einiger Zeit über den sogenannten Matilda-Effekt geschrieben. Der Tenor: In der Vergangenheit wurden wissenschaftliche Leistungen vor allem bekannten Männern zugeschrieben. Beiträge von Frauen blieben oftmals unsichtbar – das beeinflusst die Wissenschaftsszene bis heute.

Ein Preis, um überdurchschnittliche Leistungen zu würdigen und sichtbar zu machen

Für die Wissenschaft gilt, was allgemein in der Arbeitswelt gilt: Frauen sind insbesondere in den höheren Ebenen und in Führungspositionen unterrepräsentiert. Hier setzt der ZONTA Club Würzburg an. Es geht uns darum, Kompetenzen von Frauen öffentlich sichtbar zu machen. Neben dem sozial-karitativen Engagement liegt dem ZONTA Club Würzburg viel daran, die Chancengleichheit von Frauen in Beruf und Karriere zu fördern und zu unterstützen. Aus diesem Grund wurde im Jahr 1994 in enger Zusammenarbeit mit der damaligen Frauenbeauftragten der Universität Würzburg der ZONTA Wissenschaftspreis ins Leben gerufen.

Seit 1995 wurde der Preis einmal jährlich vergeben, zunächst für Doktorandinnen in den sog. MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Biologie, Chemie, Physik, Technik), da hier der Frauenanteil wirklich noch marginal war. Das hat sich im Laufe der Jahre deutlich geändert: Die Promotion ist schon länger nicht mehr die Hürde für Frauen in der Wissenschaft. Diese kommt danach. Daher wird der Preis seit Jahren schon an Postdoktorandinnen, Habilitandinnen, Nachwuchsgruppenleiterinnen oder Juniorprofessorinnen aus den Naturwissenschaften und der Medizin verliehen. Seit 2023 steht der Preis nun Forscherinnen aus allen Fachbereichen der Universität offen.

Preisträgerinnen als Vorbilder

Der Preis wird für exzellente und weit überdurchschnittliche Leistungen in Forschung und Lehre vergeben. Berücksichtigt wird auch ein herausragendes Engagement für die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft und der Umstand, dass die jungen Frauen wissenschaftliche Höchstleistungen mit Familie und Kindern in Einklang zu bringen wussten. Der ZONTA-Wissenschaftspreis ist zum einen Würdigung der von den Preisträgerinnen erbrachten Leistungen und soll zum anderen junge Frauen ermutigen, eine wissenschaftliche Karriere einzuschlagen. Auf diese Weise soll die Leistung von Frauen in der Wissenschaft sichtbar gemacht werden und ein weiterer Schritt in Richtung auf die Gleichstellung von Frauen in der Wissenschaft gegangen werden.

Der Jubiläumspreis für eine außergewöhnliche junge Wissenschaftlerin

In diesem Jahr vergibt der ZONTA Club Würzburg seinen 30. Wissenschaftspreis. Wir gratulieren der diesjährigen Preisträgerin, Frau Prof'in Dr. Alicia Schenk sehr herzlich. Frau Prof'in Dr. Schenk ist – wie ihr bisheriger Werdegang zeigt – eine in jeder Hinsicht herausragende Wissenschaftlerin. Der ZONTA Club Würzburg wünscht ihr für ihre künftige berufliche Laufbahn alles erdenklich Gute.



Gewinnerin des 30. ZONTA-Wissenschaftspreises: Juniorprofessorin Dr. Alicia von Schenk

Alicia von Schenks wissenschaftlicher Werdegang ist außergewöhnlich: Sie sei eine „Überfliegerin. Mit 15 Abitur. Dann Doppelstudium Mathematik und Ökonomie. Mit 26 Professorin an der Uni Würzburg.“ So beschreibt die WirtschaftsWoche Alicia von Schenk und zählt sie zu den 30 Köpfen aus Deutschland, „die unser Land bis Ende dieses Jahrzehnts prägen, verändern und nach vorn bringen werden“.

Mit 15 Abitur, mit 26 Professorin

Alicia von Schenk hat seit dem 1. September 2022 die Juniorprofessur für Angewandte Mikroökonomie mit einem Schwerpunkt auf Mensch-Maschine-Interaktion an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg inne. Zum Zeitpunkt ihrer Berufung war sie 26 Jahre alt und damit eine der jüngsten Professorinnen in Deutschland.

Alicia von Schenk wurde 1995 in Heidelberg geboren und legte dort 2011 im Alter von 15 Jahren ihr Abitur mit der Note 1,0 ab. Zum Wintersemester 2011 begann sie ein Studium der Mathematik, das sie 2014 mit dem Bachelor abschloss. Parallel absolvierte sie 2013–2016 zudem ein Bachelorstudium in Wirtschaftswissenschaften und schloss dieses 2016 fast zeitgleich mit dem Master in Mathematik ab. 2018 folgte dann der Masterabschluss in Wirtschaftswissenschaften und bereits 2021 die Promotion mit summa cum laude an der Goethe-Universität Frankfurt. Anschließend forschte sie ein gutes Jahr als Postdoktorandin am Center for Humans and Machines des Max-Planck-Instituts for Human Development in Berlin. 2022 folgte die junge Wissenschaftlerin schließlich dem Ruf an die Universität Würzburg.

Forschungen über zentrale Fragestellungen unserer Gesellschaft

Als Juniorprofessorin erforscht Alicia von Schenk aus verhaltensökonomischer Perspektive zentrale Fragestellungen, die unsere Gesellschaft nachhaltig prägen werden. Sie untersucht beispielsweise, wie Künstliche Intelligenz und Big Data unser Zusammenleben und unsere Arbeitswelt beeinflussen. Wie interagieren Menschen mit KI? Wie verändern sich Entscheidungsprozesse in Organisationen und Unternehmen? Welche Rolle spielt die Akzeptanz neuer Technologien? Gefährden sie den sozialen Zusammenhalt oder können sie mensch-

liche Kooperation fördern? Ferner erforscht sie, wie kognitive Verzerrungen – also systematische Denkfehler – individuelle und soziale Entscheidungen beeinflussen. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Frage, wie sich selektiver Informationsverarbeitung entgegenwirken lässt. Interdisziplinäre Zusammenarbeit, z.B. mit der Informatik und Psychologie, sowie internationale Kooperationen bilden dabei einen zentralen Bestandteil ihrer Forschung.

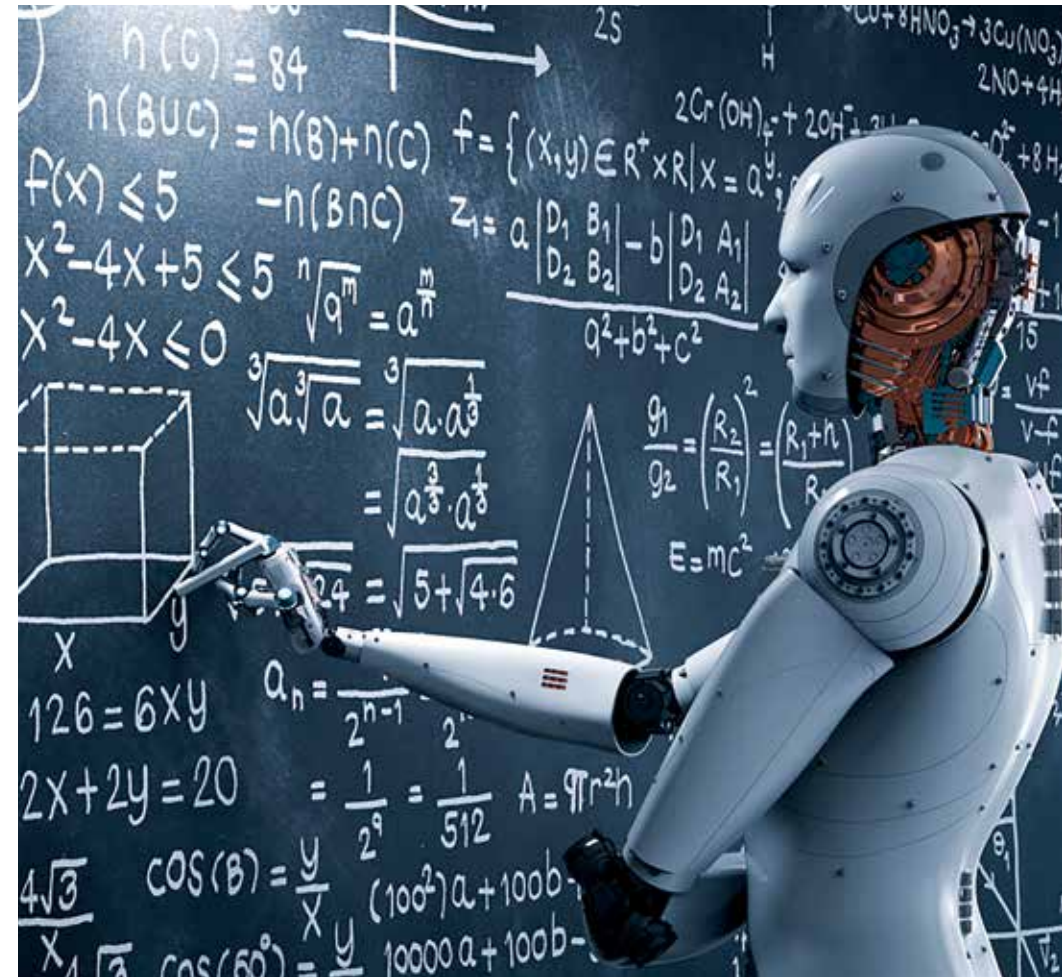
Engagement auch für den Wissenstransfer

Darüber hinaus setzt sich Alicia von Schenk engagiert für den Wissenstransfer in die Gesellschaft ein: Im Rahmen einer Kooperation mit dem Bayerischen Innenministerium leitet sie ein Projekt zur Entwicklung einer digitalen Plattform zur Aufklärung über Desinformation. Zudem ist sie Mitglied einer Expertengruppe der Bayerischen Staatskanzlei zu den Themen Föderalismus und Digitalisierung und hält regelmäßig Keynotes und Vorträge mit dem Ziel, wissenschaftliche Erkenntnisse in den öffentlichen Diskurs einzubringen.

Was sie antreibt?

Der Wille, etwas zu bewegen, mit wissenschaftlicher Präzision und gesellschaftlicher Verantwortung. „Wer etwas will, findet Wege. Wer etwas nicht will, findet Gründe.“ Dieser Leitsatz begleitet sie auf ihrem Weg und sie möchte gerade auch junge Frauen dazu ermutigen und inspirieren, eine wissenschaftliche Laufbahn in Betracht zu ziehen und eigene Wege zu gehen.

Angeichts der Relevanz und der Qualität ihrer Forschung sowie ihrer Publikationsleistungen ist es nicht überraschend, dass Alicia von Schenk bereits zahlreiche Preise und Auszeichnungen erhalten hat. Auch dem ZONTA Club Würzburg ist es eine große Freude und Ehre, einer so überaus herausragenden jungen Forscherin den 30. ZONTA-Wissenschaftspreis für ihre exzellenten Leistung verleihen zu können.



Ziel der Juniorprofessur von Alicia von Schenk ist (angewandte) mikroökonomische und interdisziplinäre Forschung, mit besonderem Fokus auf das Thema Interaktion von Menschen und Maschinen. Sie geht dabei Fragen nach wie z. B., ob wir bereit wären, eine algorithmisch geführte Institution zu akzeptieren, wenn sie uns effizientere Kooperation ermöglichen könnte? Können wir die Akzeptanz von algorithmischen Systemen erhöhen, indem wir den Endnutzer in deren Gestaltung einbeziehen? Wie wirkt sich der Einsatz von People Analytics auf Mitarbeiterzufriedenheit aus, bietet er uns die Chance auf personalisiertes und gezielteres Management? Ändern sich unsere sozialen Präferenzen durch „Big Data“?



Die Preisträgerinnen von 2020 und 2021, von links: Caroline Morbach, Neva Caliskan, Agnieszka Nowak-Król. Die Preise überreichte ZONTA-Präsidentin 2020 / 2021 Christine Martin

Beeindruckende Kompetenzen – erfolgreiche Berufswege: Die 29 Preisträgerinnen der Jahre 1995-2024

1995 Dr. Marie-Luise Bopp (Biochemie)

1983-1989 Diplom-Studium Biologie, Universität Würzburg
1990-1994 Promotion in Biologie, Universität Würzburg
Anschließend Zusatzausbildung im Bereich Marketing / Projektmanagement
Ab 1999 tätig als Marketing Managerin für naturwissenschaftlich / technisch erklärungsbedürftige Produkte bei der Heraeus Noblelight GmbH
Zudem Engagement als Mentorin im Mentorinnen-Netzwerk RheinMain, für Studentinnen der Naturwissenschaften.

1996 Dr. Christiane Väterlein (Physik)

1985-1991 Lehramts-Studium Physik / Mathematik an der Universität Stuttgart
1991-1996 Promotion in Physik, Universität Würzburg
Familienzeit von 1996-1999
Ab 1999 Lehraufträge an den Hochschulen Albstadt und Esslingen im Fach Physik
Ab 2010 Gymnasiallehrerin für Physik und Mathematik
Ab 2011 Mitarbeit in der „Initiative Junger Forscherinnen und Forscher“ Würzburg beim Aufbau des Arbeitszweiges „Naturwissenschaft im Primar- und Elementarbereich“

1997 PD Dr. Astrid Schön (Biochemie)

1975-1981 Diplom-Studium der Biologie, Universität Stuttgart
1982-1986 Promotion in Biochemie, Universität Würzburg
1986-1989 Postdoc, Yale University, USA
1990-1992 Wissenschaftl. Assistentin im Laboratorium für Biochemie, Universität Bayreuth
1993-2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Biochemie, Universität Würzburg
1996 Habilitation am Institut für Biochemie der Universität Würzburg
Ab 2002 Privatdozentin und Gruppenleiterin für Molekulare Zelltherapie, Universität Leipzig



1999 Helga Stopper

Welche Erinnerungen verbinden Sie mit „Ihrem“ ZONTA-Preis?

Eine für mich überraschende Würdigung und eine schöne Feier, bei der meine damals ein-
halbjährigen Drillinge bewundert wurden.

*Welche Rolle spielte der ZONTA-Preis in Ihrer beruflichen Karriere und / oder in Ihrer
persönlichen Entwicklung?*

Der Preis hat mein Selbstvertrauen unterstützt und mich darin bestärkt, es schaffen zu können, eine
universitäre Wissenschaftslaufbahn mit Kindern und Familie zu vereinbaren.

Wie würden Sie sich im Jahr der Verleihung des ZONTA-Preises beschreiben?

Wo standen Sie in Ihrer Karriere?

Ich hatte noch einen befristeten Vertrag in einer langen Reihe kurzer befristeter Verträge und
bewarb mich intensiv für Professuren, was dann im Folgejahr 2000 auch geglückt ist.

*Wer sind Sie heute? Worauf sind Sie stolz (auch wenn das ein Begriff ist,
den viele Frauen scheuen)?*

Mein Traum einer Universitätsprofessur hat sich erfüllt. Jetzt nähert sich meine Laufbahn
meinem Ruhestand im nächsten Jahr. Mit Unterstützung durch Netzwerke und auch etwas
Glück konnte ich meine berufliche Laufbahn erfolgreich gestalten, und darauf bin ich wirklich
auch stolz.

Seit 2023 kann ich mich als Universitätsfrauenbeauftragte außerdem aktiv für die
Gleichstellung von Frauen einsetzen, was ein zusätzliches Highlight für mich geworden ist.

*Wie sehen Sie die Entwicklung des Themas „Frauen in Wissenschaft und Forschung“ der
letzten Jahre / Jahrzehnte?*

Es hat sich viel getan. Wissenschaftlerinnen sehen es heute als selbstverständliches Recht an,
auch Kinder zu haben. Das hört sich für junge Frauen heute schon seltsam an, aber vor Jahr-
zehnten hatte nur ein kleiner Teil der ohnehin wenigen Professorinnen Kinder. An den Hochschu-
len wird intensiv versucht, den Anteil der Professorinnen zu erhöhen. Das führt aber nur sehr
langsam zu höheren Prozentzahlen.

Für junge Wissenschaftlerinnen ist der Weg immer noch schwierig, die Familiengründungsphase
ist immer noch schwer zu vereinbaren. Ich erfahre leider immer noch von Fällen, in denen junge
Wissenschaftlerinnen auf Kinder verzichten oder die Wissenschaft bei der Familiengründung
verlassen.

Was empfehlen Sie Promovendinnen und Post-Docs im Jahr 2025?

Durchhalten ...

... was Sie uns sonst noch gerne mitteilen möchten ...

Ich kann nicht nachvollziehen, warum die Gleichstellung in der Gesellschaft nicht schneller
vollständig vollzogen wird, bzw. derzeit sogar Tendenzen zu Rückschritten zu verzeichnen sind.
Dafür gibt es für mich überhaupt keinen akzeptablen Grund.

1998 Dr. Anke Dorothee Welland (Physikal. Chemie)

Heutige Tätigkeit und Aufenthaltsort unbekannt

1999 Prof'in Dr. Helga Stopper (Toxikologie)

1978-1984 Diplom-Studium Biologie, Universität Regensburg

1984-1987 Promotion in Biologie, Universität Würzburg

1995 Habilitation

Seit 2000 Professorin für Analytische Toxikologie

Seit 2023 zudem Frauenbeauftragte der Universität Würzburg (s. Interview S. 14)

2000 Dr. Elke Kathrin Markert (Biologie)

1994-2000 Diplom-Studium der Mathematik, Universität Würzburg

2000-2005 Promotion in Mathematik (PhD), University of Notre Dame, Notre Dame, Indiana, USA

2005-2008 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Mathematische Fakultät, Universität Bonn

2008-2012 Member, Simons Center for Systems Biology, Institute for Advanced Study (IAS), Princeton, New Jersey, USA

2012-2014 Assistant Professor, Center for Systems Biology, Rutgers Cancer Center of New Jersey (CINJ), Department of Medicine, Rutgers University, New Brunswick, New Jersey, USA

Ab 2014 Research Fellow, Institute for Cancer Sciences, University of Glasgow, Glasgow, UK

2001 apl. Prof'in Dr. Dr. Anette Kolb-Mäurer (Biologie / Medizin)

1987-1994 Studium der Medizin, Universität Würzburg

1996 Promotion

1998 Approbation

2001 2. Promotion in Biologie

2001-2005 Facharztausbildung, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie, Allergologie

2006 Habilitation in Medizin;

Seit 2007 Oberärztin, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie, Allergologie; Leitung des mykologischen, bakteriologischen, serologischen Labors, Uniklinikum Würzburg, apl. Professorin

2002 Dr. Cornelia Leimeister (Biochemie)

1988 bis 1994 Studium der Biologie, Universität Würzburg

1999 Promotion

Anschließend Hausfrau und Mutter

2003 Prof'in Dr. Christiane Waller (Medizin)

1988-1989 Studium der Philosophie und Psychologie, Universität Hannover

1989-1996 Studium der Humanmedizin, Medizinische Hochschule Hannover

1996 Promotion in Medizin

2003 Fachärztin für Innere Medizin

2005 Habilitation im Fachgebiet Innere Medizin

2007-2010 Fachärztin für Psychosomatik und Psychotherapie, Medizinische Hochschule Hannover

Ab 2010 (Leitende) Oberärztin in der Abteilung für Psychosomatik und Psychotherapie, Universitätsklinik Ulm

2013 / 14 Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Aktuell: Professur, Chefärztin der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitäts-Klinikum Nürnberg

(s. Interview S. 18)

2004 PD Dr. Simone Rost (Biologie)

2005 1998-2002 Diplom-Studiengang Biologie, Universität Würzburg

2002-2006 Promotion in der Humangenetik der Universität Würzburg

Seit April 2016 Privatdozentin und Leiterin des molekulargenetischen Diagnostiklabors am Institut für Humangenetik Würzburg

2006 PD Dr. Susanne Schwedler (Medizin)

1988-1995 Studium der Humanmedizin an den Universitäten Regensburg, München, Freiburg

1995 Promotion

2007 Habilitation

Seit 2007 Fachärztin für Nephrologie am Dialysezentrum in Schweinfurt

(s. Interview S. 20)



2003 Christiane Waller

Welche Erinnerungen verbinden Sie mit „Ihrem“ ZONTA-Preis?

Ich habe den Zeitungsartikel aufgehoben und verbinde einen Stolz, die Auszeichnung bekommen zu haben. Damals war ich am Anfang meiner beruflichen Laufbahn und der Preis hat mir gezeigt, dass ich etwas kann.

Welche Rolle spielte der ZONTA-Preis in Ihrer beruflichen Karriere und / oder in Ihrer persönlichen Entwicklung?

Gestern: Er war immer auf meinem Lebenslauf in der Rubrik Preise und Auszeichnungen aufgezählt, und Preise sind etwas Wichtiges in der wissenschaftlichen Karriere.

Heute: Heute erinnere ich mich gerne daran und stehe heute hier, um junge Frauen zu motivieren, den gleichen Weg weiter nach ganz oben zu gehen.

Wie würden Sie sich im Jahr der Verleihung des ZONTA-Preises beschreiben?

Wo standen Sie in Ihrer Karriere?

Ich war ganz am Anfang, war promoviert aber noch nicht habilitiert und wusste zu dem Zeitpunkt schon, dass ich noch einmal das Fach wechseln würde. Damals war ich am Ende meiner Facharztausbildung der Inneren Medizin, Kardiologie. Danach bin ich als Oberärztin in die Psychosomatische Medizin gegangen. Mein erster Sohn war geboren und ich wollte mehr Zeit für meine Kinder haben. Die Entscheidung war genau richtig. In der Kardiologie wäre ich mit zwei Kindern niemals Chefärztin an einer Universitätsklinik geworden.

Wer sind Sie heute?

Worauf sind Sie stolz (auch wenn das ein Begriff ist, den viele Frauen scheuen)?

Ich scheue ihn nicht. Ich bin stolz auf meinen Weg. In einem Interview zum Frauentag in diesem Jahr wurde ich gefragt, ob ich gefördert worden bin auf meinem Weg. Diese Frage wurde mir vorher noch nicht gestellt. Ich musste länger überlegen und die Antwort war eindeutig nein. Das hat mich in dem Moment sehr traurig gemacht. Es war ein schwerer Weg. Aber ich habe es geschafft, Chefärztin an einer Universitätsklinik zu werden. Und ich bin stolz, dass ich geblieben bin und jetzt mich stark engagiere darin, Frauen zu motivieren, aus der zweiten Reihe nach vorne zu gehen. Ich führe weiblich, auch darauf bin ich stolz.

Wie sehen Sie die Entwicklung des Themas „Frauen in Wissenschaft und Forschung“ der letzten Jahre / Jahrzehnte?

Es hat sich aus meiner Sicht in der Medizin wenig getan. Universitäten, die bewusst Frauen auswählen und nicht den typischen Vergleich zwischen den Geschlechtern anstellen, sondern bewusst die Chefetagen weiblich besetzten wollen, die schaffen es, eine andere Leitungs- und Führungsatmosphäre zu schaffen. An den klassisch auswählenden Universitäten gibt es vereinzelt Frauen, die aber immer in der Minderheit sind und damit nie die Netzwerke aufbauen können, die die Männer unter sich haben. Dann sind am Ende immer wieder die männlichen Bewerber vorne, weil Männer eher Männer auswählen, weil die Umgangsweisen eben vertrauter sind.

Was empfehlen Sie Promovendinnen und Post-Docs im Jahr 2025?

Lassen Sie sich nicht aufhalten, zweifeln Sie nicht so viel an sich, schaffen Sie Netzwerke und denken Sie daran, dass Ihr Chef Sie nicht gehen lassen möchte, wenn Sie sehr arbeitsam sind und ihm den Rücken freihalten. Sie müssen selbst die Initiative ergreifen, weiter zu gehen.

... was Sie uns sonst noch gerne mitteilen möchten...

Ich möchte Ihnen danken für Ihren Einsatz im ZONTA Club. Sie bewegen etwas und bringen Frauen voran. Das ist ein wertvoller Beitrag zu einer friedlicheren Welt.

2006 Susanne Schwedler

Meine Erinnerungen an den ZONTA-Preis 2006 sind verbunden mit großer Dankbarkeit und dem Gefühl der Anerkennung in einer anstrengenden Lebensphase: Damals hatte ich gerade die Prüfung zur Schwerpunktsbezeichnung Nephrologie in der Inneren Medizin abgelegt, befand mich mitten in der Habilitation und hatte zwei kleine Kinder.

Kurze Zeit später stand ich am Scheideweg, ob ich eine weitere wissenschaftliche Karriere einschlage, mich für eine Position als Chefarztin in einem Krankenhaus bewerbe oder in die Niederlassung gehe. Ich habe mich 2007 für die Freiberuflichkeit mit eigener Praxis und Dialyseeinrichtung in Schweinfurt entschieden.

Heute führe ich einen Betrieb mit 50 Angestellten, der mich als Ärztin und als Geschäftsführerin kontinuierlich fordert und dessen Ausrichtung ich selbst mitbestimme. Mein wissenschaftlicher Weg hat mich nachhaltig geprägt: Ich habe gelernt, strukturiert, exakt und umfassend an Fragestellungen heranzugehen und diese Fähigkeiten nutze ich für ärztliche und betriebliche Entscheidungen.

Neben meiner Lehrtätigkeit an der Universität Würzburg bin ich in den letzten Jahren zunehmend berufspolitisch aktiv. So vertrete ich die ambulante Nephrologie in Bayern für die Deutsche Gesellschaft für Nephrologie und für den Berufsverband der selbstständigen Nephrologen DN e.V.

Jede Lebensphase hat ihre eigenen Herausforderungen. Stolz bin ich auf meine stete berufliche und persönliche Weiterentwicklung, die Selbstbestimmung und die innovativen Ideen, die die Praxis voranbringen - in einem komplexen Umfeld demographischer und gesundheitspolitischer Veränderungen.

Mit zunehmendem Alter nehme ich wahr, dass Frauen heute immer noch zu bescheiden sind und ihre öffentliche Wahrnehmung noch besser sein könnte. Manchmal steht ihnen auch der eigene Perfektionsanspruch im Wege. Obwohl sie im Beruf so viel leisten wie Männer, haben sie im Privaten m. E. noch nicht in ausreichendem Maße „tradierte weibliche Aufgaben“ abgegeben. Dass ihnen das mit Kraft und Selbstbewusstsein gelingen möge, wünsche ich allen Promovendinnen und Post-Docs im Jahr 2025 und empfehle ihnen, sich mit anderen Frauen in Wissenschaft / Forschung und in Führungspositionen zu vernetzen, um im Erfahrungsaustausch und mit gegenseitiger Unterstützung weiter zu wachsen.



Preisträgerin 2022 Dr. Katharina Schwarz mit Laudator Professor Wilfried Kunde und Ilka Klose, Präsidentin des ZONTA-Clubs Würzburg.



ZONTA-Preisträgerin 2024 Christine Ott (2.v.l.) mit JMU-Vizepräsidentin Prof'in Anja Schlömerkemper, ZONTA-Präsidentin Andrea Werner und Prof. Dieter Wrobel, der die Laudatio hielt.

2007 Dr. Katrin Schindler (Physik)

1998-2004 Diplomingenieurs-Studium Technische Physik, TU Ilmenau und KTH Stockholm
2004-2007 Promotion in Physik, Universität Würzburg
Seit 2010 bei der SUSS MicroTec Lithography GmbH, Garching bei München
Seit 2014 Leiterin der Entwicklungsabteilung für Mask Aligner Lithographiemaschinen bei der SUSS MicroTec Lithography GmbH

2008 Dr. Franziska Klügl-Frohnmeier (Informatik)

1989-1994 Studium der Informatik, Universität Würzburg
2000 Promotion in Informatik
2010 Habilitation in Informatik
Seit 2011 Professorin in Information Technology at Örebro University, Schweden
(s. Interview S. 24)

2009 Dr. Julia Rauh (Physik)

2002-2007 Diplom-Studium Physik, Universitäten Bayreuth, Hamburg und Würzburg
2011 Promotion
Ab 2012 Entwicklungsingenieurin bei der Robert Bosch GmbH, Reutlingen

2010 Dr. Nina Simon (Biologie / Medizin)

1997-1998 Studium Bauingenieurwesen, FH München
2001-2007 Diplom-Studium der Biologie, Universitäten Gießen und Würzburg
2007-2012 Promotion
2013-2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für medizinische Biotechnologie, Universität Erlangen-Nürnberg
Bis 2024 Leiterin der Mikrobiologischen Qualitätskontrolle, Aenova Holding GmbH, München

2011 Dr. Susanne Schmitt (Biologie)

1997-2002 Diplom-Studium Biologie, Universität Würzburg
2003-2007 Promotion in Biologie, Universität Würzburg
2007-2012 Postdoktorandin
Seit 2012 wissenschaftliche Referentin in der Zulassungsstelle für Biozide der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (baua), Dortmund

2012 Dr. Elke Vorndran (Physik)

2000-2006 Studium der Nanostrukturtechnik, Universität Würzburg
2007-2011 Promotion in Physik am Lehrstuhl für Funktionswerkstoffe der Medizin und der Zahnheilkunde, Universitätsklinikum Würzburg
Ab 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Funktionswerkstoffe der Medizin und der Zahnheilkunde;
Ab 2017 Technical Consultant analyticon instruments gmbh, Frankfurt / Rhein-Main

2013 PD Dr. Stephanie Weibel (Biochemie)

1999-2003 Diplom-Studium Biologie, Universität Würzburg
2004-2008 Promotion in Molekularer Onkologie / Mikrobiologie am Biozentrum, Universität Würzburg
Seit 2014 Forschungsgruppenleiterin für Evidenzbasierte Medizin im perioperativen Bereich, Klinik für Anästhesiologie, Uniklinikum Würzburg

2014 Dr. Friederike Langhauser (Biologie)

1998-2003 Diplom-Studium der Biologie, Universität Würzburg
2003-2008 Promotion
wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Stroke Unit der Klinik für Neurologie, Uniklinikum Würzburg
Aktuell: Wissenschaftliche Mitarbeiterin im NeuroscienceLab in der Neurologischen Klinik, Universität Duisburg-Essen

2015 PD Dr. Christina Lillesaar (Neurobiologie)

1998 Master of Science in Biomedizinischen Laborwissenschaften, Medizinische Fakultät, Universität von Linköping, Schweden
2003 Promotion in Neurobiologie, Medizinische Fakultät, Universität von Linköping, Schweden
Habilitation
Aktuell: Leiterin einer Forschungsgruppe an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Uniklinikum Würzburg
(s. Interview S. 25)



2008 Franziska Klügl-Frohnmeier

Ich erinnere mich noch, wie erstaunt ich war, dass ich einen Preis als Nachwuchswissenschaftlerin bekommen sollte. Wir waren drei oder vier Frauen zu der Zeit, die in der Informatik der Universität Würzburg an ihrer Promotion oder Habilitation (oder ähnliches) gearbeitet haben. Es war natürlich ein "Booster" für mein Selbstbewusstsein, den eigentlich jede von uns gleichermaßen verdient hätte. Vom Preisgeld habe ich dann alle zum Essen eingeladen.

Ich war damals wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl von Frank Puppe. Als ich in dieser Position angefangen habe, gab mir Frank Puppe – es war irgendwann im Jahr 2000 – auf den Weg, ich solle erst mal ein paar Jahre verschiedene Themen anschauen, frei forschen, Projekte machen – also Spaß haben und dann konsolidieren. 2008 war ich in dieser Konsolidierungsphase. Meine Habilitationsstelle sollte Mitte 2008 enden und ich hatte locker angefangen mich auf die eine oder andere Stelle zu bewerben. Aus heutiger Sicht war ich damals recht naiv, vor allem was Projektmanagement und vor allem Mitarbeiterführung betraf. Ende 2008 habe ich eine "Senior Lecturer" Stelle an der Universität Örebro in Schweden angenommen, dort wurde ich 2009 "Associate Professor" und dann 2011 zum Full Professor befördert. Das waren turbulente Anfangsjahre mit zweitem Kind und der Fertigstellung der Habilitation Ende 2009.

In Schweden habe ich sehr viel gelernt, insbesondere wie man mit Menschen umgeht. Wann funktionieren Kooperationen, wann nicht? Wie erzeugt man Qualität? Das sind Themen, die mich heute umtreiben. Ich war mehrere Jahre Programmverantwortliche, danach für die Organisation des Forschungsgebiets verantwortlich. Seit zwei Jahren bin ich stellvertretende Dekanin und habe einen ganz anderen Einblick, wie eine Universität organisiert ist (zumindest in Schweden) und beschäftige mich mehr mit strategischen Fragen. Die ganz großen Forschungsprojekte habe ich nie eingeworben, stattdessen gönne ich mir den Luxus selbst zu forschen, in verschiedenen mehr oder weniger kleinen, interdisziplinären Projekten, statt nur Forschungsprojekte zu managen. Ich habe also immer noch sehr viel Spaß.

Was rate ich Promovendinnen und Post-Docs im Jahr 2025? Gier und Arroganz zahlen sich nicht aus. Niemals. Lasst Euch nicht von großen Projekten und Namen blenden. Gute Arbeit und Qualität, Offenheit und Neugier schaffen Freundinnen und Freunde in der Wissenschaft, die sich an Euch (positiv) erinnern werden. Scheut Euch nicht Verantwortung zu übernehmen, auch wenn es dazu führt, dass Ihr etwas weniger Forschungszeit habt. Nur wer Verantwortung übernimmt, kann Dinge ändern. Vor ein paar Jahren hat die großartige Manuela Veloso erzählt, dass in ihrem grossen Team mehr als 50% Frauen arbeiten – sie hat die Frage, woher das kommt, auch gleich beantwortet: weil sie entscheidet.



2015 PD Dr. Christina Lillesaar

Für mich war der ZONTA-Preis eine sehr positive Anerkennung meiner Arbeit. Ich erhielt den Preis in einer Phase, die sowohl für mich, als auch für meinen Mann, sehr aufregend war – kurz nachdem wir aus dem Ausland nach Würzburg gezogen waren, ich an meiner Habilitation arbeitete und wir zwei kleine Kinder hatten. Der ZONTA-Preis war damals eine große Ermutigung für mich.

Heute leite ich eine Forschungsgruppe am Zentrum für Psychische Gesundheit des Universitätsklinikums Würzburg. Ich denke, die Situation für Familien, in denen einer oder beide Partner eine akademische Karriere anstreben, hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert. In unserer persönlichen Situation war der Zugang zu einer guten und verlässlichen Kinderbetreuung in der Nähe unserer Arbeitsplätze und später zu einer Schule mit einer gut strukturierten und organisierten Ganztagsklasse entscheidend.

2016 Dr. Nicola Oswald (Mathematik)

2014 Promotion in Zahlentheorie am Institut für Mathematik,
Universität Würzburg
2015-2019 Postdoktorandin in der Arbeitsgruppe Geschichte und Didaktik der
Mathematik, Universität Wuppertal
2019-2020 Studienrätin im Hochschuldienst im Fachbereich Mathematik und
Informatik, Universität Wuppertal
2021-2022 Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Mathematik,
Universität Würzburg
2022-2023 Gastprofessorin für „Gender und Hochschuldidaktik Mathematik“,
Fakultät für Mathematik, Universität Bielefeld,
Seit 2023 Akademische Rätin und Geschäftsführerin im WueLAB
Nachhaltigkeitslabor, Universität Würzburg

2017 Prof'in Dr. Sina Bartfeld (Molekulare Infektionsbiologie)

1996-2003 Studium Biologie, Diplom 2003, Universität Hamburg
2004-2009 Promotion am Max-Planck-Institut für Biologie, Berlin
2009-2011 Postdoktorandin am Max-Planck-Institut für Biologie, Berlin
2011-2014 Postdoktorandin Am Hubrecht Institut, Utrecht, Niederlande
Ab 2015 Leiterin einer Junior-Gruppe am Zentrum für Infektionsforschung,
Universität Würzburg
Seit 2021 Professorin und Leiterin des Departments für Medizinische Bio-
technologie, TU Berlin
(s. Interview S. 28)

2018 Prof'in Dr. Svenja Meierjohann (Tumorbiochemie)

1993-1998 Studium der Biologie, Universitäten Bayreuth und Würzburg
1998 Diplom
1998-1999 Forschungsprojekt in Stellenbosch, Südafrika
1999-2002 Promotion am Bernhard-Nocht Institut für Tropenmedizin Hamburg
2003-2004 Postdoktorandin
Ab 2004 Gruppenleiterin in der Physiologische Chemie, Universität Würzburg
2012 Habilitation an der Universität Würzburg
Ab 2016 Juniorprofessorin für Tumorbiochemie am Lehrstuhl für Physiologische
Chemie, Universität Würzburg
Aktuell: Professorin und Leiterin der Arbeitsgruppe für Tumorbiochemie maligner
Tumore am Institut für Pathologie, Uniklinikum Würzburg
(s. Interview S. 30)

2019 Prof'in Dr. Dorit Borrmann (Elektrotechnik und Robotik)

2003-2009 Studium der Mathematik und Informatik, Universität Osnabrück
2009-2017 Promotionsstudium Informatik, Universität Würzburg
2018 Promotion
Ab 2019 Postdoktorandin am Lehrstuhl für Robotik und Telematik,
Universität Würzburg
Aktuell: Professorin an der Fakultät für Elektrotechnik, Technische Hochschule
Würzburg-Schweinfurt

2020 Prof'in Dr. Agnieszka Nowak-Król (Nanosystemchemie)

2003-2008 Studium, Chemische Technologie, Technische Universität Rzeszow,
Polen
2008-2013 Promotionsstudium, IChO PAS, Warschau, Polen, 2013 Promotion
2013-2014 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Organische Chemie,
Polnische Akademie der Wissenschaften (IChO PAS), Warschau, Polen
2014-2016 Postdoktorandin und Gruppenleiterin, Zentrum für Nanosystem-
chemie, Universität Würzburg
2022 Habilitation
Aktuell: Professorin für Sustainable Chemistry & Catalysis with Boron am Institut
für Anorganische Chemie der Universität Würzburg



2017 Sina Bartfeld

Welche Erinnerungen verbinden Sie mit „Ihrem“ ZONTA-Preis?

Die Verleihung des ZONTA-Preises war für mich ein ganz besonderer Moment. Ich erinnere mich an die feierliche Atmosphäre, und vor allem an die Wertschätzung, die meiner Forschung entgegengebracht wurde. Besonders berührt hat mich die Begegnung mit den Frauen aus dem ZONTA-Club – engagierte, beeindruckende Persönlichkeiten, die sich für die Förderung von Frauen in Wissenschaft und Beruf einsetzen. Es war nicht nur eine Ehrung, sondern auch eine Ermutigung, meinen Weg weiterzugehen.

Welche Rolle spielte der ZONTA-Preis in Ihrer beruflichen Karriere und / oder in Ihrer persönlichen Entwicklung?

Der ZONTA-Preis hat mir nicht nur Sichtbarkeit verschafft, sondern auch mein Selbstvertrauen gestärkt. In der Wissenschaft ist es nicht selbstverständlich, für seine Arbeit öffentlich Anerkennung zu bekommen, und oft neigt man dazu, seine eigenen Erfolge kleinzureden. Der Preis war für mich ein Zeichen, dass meine Forschung wertvoll ist und ich als Frau in der Wissenschaft erwünscht bin. Karrieretechnisch hat er mir sicher auch Türen geöffnet – sei es durch die Signalfunktion nach außen, die mit einer solchen Auszeichnung einhergeht, durch Aufmerksamkeit für meine Arbeit oder einfach durch die Gewissheit, dass ich auf dem richtigen Weg bin.

Wie würden Sie sich im Jahr der Verleihung des ZONTA-Preises beschreiben? Wo standen Sie in Ihrer Karriere?

Damals war ich in einer spannenden, aber auch herausfordernden Phase meiner Laufbahn. Ich hatte mich bereits in meinem Forschungsfeld etabliert, aber wie viele junge Wissenschaftlerinnen stand ich vor der Frage: Wie geht es weiter? Akademische Laufbahnen sind oft unsicher, befristete Verträge sind die Regel, und der Druck, Drittmittel einzuwerben, ist hoch. Ich war begeistert von meiner Forschung, aber auch mit vielen Unsicherheiten konfrontiert. Gleichzeitig erwartete ich mein zweites Kind – natürlich habe ich mich sehr gefreut, aber es war auch eine Herausforderung. Trotz der Unterstützung, die ich erfahren habe, bewegte mich die Frage, ob oder wie ich Familie und Forschung gleichermaßen gerecht werden kann.“

Wer sind Sie heute? Worauf sind Sie stolz (auch wenn das ein Begriff ist, den viele Frauen scheuen)? Heute habe ich eine gefestigte Position in der Wissenschaft, ich leite als Professorin das Fachgebiet für Medizinische Biotechnologie an der Technischen Universität Berlin und bin Co-Sprecherin des Forschungsgebäudes „Der Simulierte Mensch“ in Berlin. Und ich bin stolze Mutter von drei Kindern.

Stolz bin ich auf meine fantastischen Mitarbeiter. Ich empfinde es als großes Glück, wenn junge Menschen sich für unsere Fragen begeistern und Teil der Gruppe sein wollen. Ich bin stolz auf die Arbeit unserer Gruppe, auf die kleinen und großen Puzzlestücke, die wir gemeinsam zum großen Ganzen beitragen.

Wie sehen Sie die Entwicklung des Themas „Frauen in Wissenschaft und Forschung“ der letzten Jahre / Jahrzehnte?

Es hat sich viel getan. Es gibt mehr Frauen in der Wissenschaft, mehr Netzwerke, mehr Programme zur Förderung. Gleichzeitig sind wir noch lange nicht da, wo wir sein sollten. Der Anteil von Frauen nimmt mit jeder Karrierestufe ab, und es gibt nach wie vor strukturelle Barrieren. Positiv ist, dass das Bewusstsein für diese Themen gewachsen ist und dass wir heute offener über Herausforderungen sprechen. Gleichzeitig müssen wir weiter daran arbeiten, dass Gleichstellung nicht nur ein Schlagwort bleibt, sondern sich in konkreten Maßnahmen widerspiegelt.

Was empfehlen Sie Promovendinnen und Post-Docs im Jahr 2025?

Finde die Frage, die dich im Herzen begeistert, und dann folge dieser Frage mit ganzer Kraft – Die Begeisterung für Wissenschaft ist das, was einen langfristig antreibt. Such dir Mentor:innen – Wissenschaft als Karriereweg ist eine Herausforderung, und gute Ratgeber:innen sind Gold wert. Es ist wichtig, sich mit Menschen auszutauschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben und ehrliches Feedback geben können.

Hab keine Angst vor Sichtbarkeit – Frauen neigen oft dazu, ihre Erfolge nicht zu betonen oder sich unter Wert zu verkaufen. Das ist ein Punkt, an dem wir aktiv arbeiten müssen. Sprich über deine Erfolge, bewirb dich auf Stipendien und Preise, nimm jede Gelegenheit wahr, deine Forschung zu präsentieren. Und scheue dich nicht davor, auch davon zu sprechen, was du erreichen möchtest.

...was Sie uns sonst noch gerne mitteilen möchten...

Vielen DANK für Ihr Engagement für die Frauen in der Wissenschaft!



2018 Svenja Meierjohann

Welche Erinnerungen verbinden Sie mit „Ihrem“ ZONTA-Preis?

Ich habe den ZONTA-Preis im Jahr 2018 erhalten. Er wurde in einer festlichen Atmosphäre im Forum der alten Pädagogischen Hochschule vergeben, gemeinsam mit dem Young Women in Public Affairs Preis. Ich wurde von meinem ehemaligen Chef und Mentor, meiner Arbeitsgruppe und meiner Familie begleitet – allesamt Menschen, die eine wichtige Rolle in meinem Werdegang gespielt haben. Für mich war es das erste Mal, dass ich meine Arbeit einem Publikum außerhalb des üblichen wissenschaftlichen Kreises vorstellen durfte. Ich war daher zunächst etwas unsicher, wie tief ich in das Thema einsteigen kann, aber es gab im Anschluss viele interessierte Fragen und Gespräche. Die Interaktion mit dem Publikum hat mir gezeigt, wie wichtig Wissenschaftskommunikation auch außerhalb der eigenen Bubble ist.

Welche Rolle spielte der ZONTA-Preis in Ihrer beruflichen Karriere und / oder in Ihrer persönlichen Entwicklung?

Für mich war der ZONTA-Preis eine Bestätigung der eigenen Arbeit, die mich bestärkt hat, mein Berufsziel – eine Forschungskarriere als Professorin – weiterzuverfolgen. Besonders gefreut hat es mich, dass meine damals sechsjährige Tochter dabei sein konnte und dass sie ganz selbstverständlich mit dem Bewusstsein aufwächst, dass eine anspruchsvolle berufliche Karriere unter den richtigen Bedingungen mit einer Familie vereinbar ist.

*Wie würden Sie sich im Jahr der Verleihung des ZONTA-Preises beschreiben?
Wo standen Sie in Ihrer Karriere?*

Im Jahr 2018 war ich Junior-Professorin mit einer zunächst befristeten "Tenure Track"-Stelle. In dieser Phase wurde meine Leistung in Forschung und Lehre regelmäßig begutachtet, bevor eine mögliche Entfristung in die Wege geleitet wurde. Preise wie z.B. der ZONTA-Preis sind in dieser Zeit enorm nützlich für eine positive Evaluierung.

Wer sind Sie heute? Worauf sind Sie stolz (auch wenn das ein Begriff ist, den viele Frauen scheuen)?

Mittlerweile bin ich W2-Professorin am Institut für Pathologie in Würzburg, wo ich die Arbeitsgruppe für Tumorbiochemie leite. Ich bin stolz auf meine Arbeit und darüber, als Expertin in wissenschaftliche Entscheidungsprozesse (z.B. als Gutachterin für nationale und internationale Verbundprojekte oder richtungsweisende wissenschaftliche Arbeiten) eingebunden zu werden.

Wie sehen Sie die Entwicklung des Themas „Frauen in Wissenschaft und Forschung“ der letzten Jahre / Jahrzehnte?

In den letzten Jahrzehnten gab es eine positive Entwicklung, zum Beispiel bei der Besetzung wichtiger Positionen in Wissenschaft und Industrie. Die Sichtbarkeit von Frauen in der Forschung ist heute deutlich besser als zu Zeiten meiner Promotion. Auch in der medizinischen Forschung werden unterschiedliche biologische Eigenschaften von Frauen und Männern zusehends thematisiert. Umso problematischer ist es, dass alte Rollenbilder derzeit wieder salonfähig werden und dass der gesellschaftliche Zugewinn durch Gleichstellung in Zweifel gezogen wird. Auch für Familien mit Kindern stellt eine zuverlässige Kinderbetreuung weiterhin ein Problem dar.

Was empfehlen Sie Promovendinnen und Post-Docs im Jahr 2025?

Diese Phase ist eine optimale Zeit, um Eigeninitiative zu zeigen und schon einmal die Unabhängigkeit zu erproben, zum Beispiel durch Präsentation der eigenen Arbeit auf internationalen Konferenzen und die aktive Suche nach der eigenen Forschungsnische! Dabei hilft es auch, sich proaktiv um neue Methoden oder Kollaborationspartner zu kümmern. In puncto Familie rate ich allen Frauen: teilt Euch die Zeit mit dem Nachwuchs gut mit Eurem Partner auf - das ist für alle Beteiligten ein Zugewinn!

...was Sie uns sonst noch gerne mitteilen möchten ...

Herzlichen Dank für Eure wichtige Arbeit bei der Unterstützung von Frauen und Mädchen weltweit!

2021 Prof'in Dr. Neva Caliskan (RNA-basierte Infektionsforschung)

2003-2006 Studium Molekularbiologie und Genetik, Middle East Technical University (METU), Ankara, Türkei
 2006-2009 Studium an der International Max Planck Research School for Molecular Biology, Universität Göttingen
 2009-2013 Promotion, Abteilung Physikalische Biochemie, MPI-BPC, Göttingen
 2013-2017 Postdoktorandin, Abteilung Physikalische Biochemie, MPI-BPC, Göttingen
 2018-2023 Juniorprofessorin und Gruppenleiterin am Helmholtz-Institut für RNA-basierte Infektionsforschung (HIRI), Würzburg
 Aktuell: Professorin und Leiterin des Departments für Biochemie III, Universität Regensburg

2021 PD Dr. Caroline Morbach (Medizin / Kardiologie)

1999-2005 Studium der Humanmedizin, Universität Würzburg
 2005 Approbation als Ärztin
 2006 Promotion
 2010 Fachärztin für Innere Medizin
 01/2017 Gründung und Leitung des Academic Core Lab Ultrasound-based Cardiovascular Imaging am Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz
 Seit 11/2017 Senior Clinician Scientist, Deutsches Zentrum für Herzinsuffizienz Würzburg
 2021 Habilitation
 Aktuell: Oberärztin an der Medizinischen Klinik I der Uniklinik Würzburg (s. Interview S. 34)

2022 Dr. Katharina Schwarz (Verhaltenspsychologie)

2004-2010 Studium der Biologie, Neurobiologie, Universität Würzburg
 2010 Diplom
 2011-2015 Promotion am Institut für Systemische Neurowissenschaften, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
 2015 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Psychologie III, Universität Würzburg
 Seit 2024 Leitung eines DFG- und eines EU-geförderten Forschungsprojektes, Universität Trier
 (s. Interview S. 36)

2024 Dr. Christine Ott (Germanistik, Sprachwissenschaften)

2006-2011 Lehramtsstudium für Deutsch und Geschichte an Gymnasien und Magisterstudium der Neueren Deutschen Literaturgeschichte, Deutschen Sprachwissenschaft, Evangelische Theologie und Religionspädagogik, Universität Würzburg
 2011-2015 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Philologie und nebenberuflich am Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung, Universität Würzburg
 2015-2023 Wissenschaftliche Assistentin und seit 05/2017 Akademische Rätin a.Z. am Lehrstuhl für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur, Universität Würzburg
 2017 Promotion im Fach Deutsche Sprachwissenschaft, Universität Würzburg
 aktuell: Habilitandin, Akademische Rätin am Lehrstuhl für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur, Universität Würzburg

INTERVIEW



Welche Rolle spielte der Preis für Sie und wie beurteilen Sie die Lage der Frauen in Wissenschaft und Forschung?

Der ZONTA-Preis hat das besondere Potential, dem eigenen Arbeitgeber gegenüber, aber auch potentiellen anderen Arbeitgebern zu signalisieren: Hier hat die JMU weibliche Talente. In Bewerbungen an anderen Hochschulen ist er eine Währung und ein Wettbewerbsvorteil. Es wurde sehr viel dafür getan, Gleichstellung als Aufgabe der Hochschulen strategisch zu verankern und deren Umsetzung voranzutreiben. Aber ich blicke durchaus mit Sorge auf Backslash-Tendenzen in Gesellschaft und Politik, die sich auf gleichstellungsorientierte Hochschulstrategien negativ auswirken können. Es braucht auch in Zukunft kraftvolle Akteur:innen für Gleichstellung, die sich im Diskurs Gehör verschaffen – der ZONTA-Preis erhält hier noch einmal neue Relevanz.

Was empfehlen Sie Promovendinnen und Post-Docs im Jahr 2025?

Den Austausch mit Personen in einer vergleichbaren Situation, mit vergleichbaren Wünschen und Sorgen suchen und sich aktiv auf die Suche nach Unterstützungsangeboten an der eigenen Universität begeben, wie z.B. Finanzierungslücken geschlossen werden können, welche Betreuungsmöglichkeiten es für junge Mütter gibt etc.



2021 Caroline Morbach

Welche Erinnerungen verbinden Sie mit „Ihrem“ ZONTA-Preis?

Ich habe den ZONTA-Preis im Jahr 2021 erhalten. Erst kurz zuvor waren die Restriktionen der Corona Pandemie gelockert worden und größere Events waren wieder möglich. Es war ein festlicher Abend, den ich sehr genossen habe.

Welche Rolle spielte der ZONTA-Preis in Ihrer beruflichen Karriere und / oder in Ihrer persönlichen Entwicklung?

Die Tatsache, als Preisträgerin ausgewählt worden zu sein, habe ich als große Anerkennung meiner wissenschaftlichen Leistungen empfunden. Der Preis hat mich darin bestärkt, meinen eingeschlagenen beruflichen Weg weiterzugehen.

*Wie würden Sie sich im Jahr der Verleihung des ZONTA-Preises beschreiben?
Wo standen Sie in Ihrer Karriere?*

Zum Zeitpunkt der Preisverleihung (10 / 2021) war ich bereits Fachärztin für Kardiologie. Ich war als Senior Clinician Scientist am Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz (DZHI) tätig und hatte im Januar 2021 meine Habilitationsurkunde erhalten.

Wer sind Sie heute? Worauf sind Sie stolz (auch wenn das ein Begriff ist, den viele Frauen scheuen)?

Aktuell bin ich Oberärztin an der Medizinischen Klinik I der Uniklinik Würzburg und dort verantwortlich für die Echokardiographie und die Kardiologische Schwerpunktstation sowie für die Betreuung von Patienten mit bestimmten seltenen Herzerkrankungen. Eine partielle Freistellung über ein Advanced Clinician Scientist Programm (izkf) ermöglicht es mir, neben der klinischen Arbeit auch meine wissenschaftlichen Projekte im DZHI voranzubringen. Zudem bin ich Mutter von zwei wunderbaren Töchtern.

Wie sehen Sie die Entwicklung des Themas „Frauen in Wissenschaft und Forschung“ der letzten Jahre / Jahrzehnte?

Ich sehe, dass das Thema der Chancengerechtigkeit in der wissenschaftlichen Welt angekommen ist. Fördermittelgeber achten auf Diversität und unterstützen u.a. mit entsprechend allozierten Geldern die Förderung der Chancengerechtigkeit. Auch in den wissenschaftlichen Institutionen hat sich die Förderung von Frauen etabliert. Dies sind wichtige und notwendige Maßnahmen, die m.E. auch eine gewisse Wirkung zeigen. Wir finden zunehmend Frauen auch in weiter fortgeschrittenen Positionen. Nichtsdestotrotz scheiden weiterhin viele Frauen auf dem Weg der wissenschaftlichen Karriere aus und die Spitzenpositionen sind weiterhin überproportional häufig von Männern besetzt. Ich denke, wir sind auf dem Weg ein gutes Stück vorangekommen, es bleibt aber noch recht viel zu tun!

Was empfehlen Sie Promovendinnen und Post-Docs im Jahr 2025?

Wenn Ihnen das wissenschaftliche Arbeiten Spaß macht, dann sollten Sie den Weg weitergehen. Auch wenn einige Hürden zu nehmen sind, es lohnt sich!



2022 Katharina Schwarz

Welche Erinnerungen verbinden Sie mit „Ihrem“ ZONTA-Preis?

Ich habe den ZONTA-Preis immer noch stolz in meinem Büro hängen. In der Wissenschaftswelt wird häufig gesehen, was man noch nicht geschafft hat, wo man noch Lücken hat, was man noch leisten muss. Der Fokus liegt absolut auf der wissenschaftlichen Leistung, unter welchen Umständen sie geleistet wurde, scheint (beinahe) irrelevant. Die ZONTA-Preisverleihung war in dieser Hinsicht ein echter Lichtblick: es war ein Moment der Wertschätzung der wissenschaftlichen Leistung und zwar besonders im Kontext der Verpflichtung für (in meinem Fall) drei kleine Kinder, die ebenso Zeit, Arbeit und Liebe einfordern, wie die wissenschaftliche Arbeit auch. Daran erinnere ich mich noch heute gerne.

Welche Rolle spielte der ZONTA-Preis in Ihrer beruflichen Karriere und / oder in Ihrer persönlichen Entwicklung?

Ich habe den ZONTA-Preis als Inspiration genommen, mich noch mehr für die Belange von jungen Familien in der Wissenschaft zu engagieren, beispielsweise habe ich universitätsübergreifend mit einigen Kolleginnen und Kollegen einen Blog mit Erfahrungsberichten zu Problemen der Vereinbarkeit initiiert, der auf viel positive Resonanz gestoßen ist (parenthesis-blog.de).

Wie würden Sie sich im Jahr der Verleihung des ZONTA-Preises beschreiben?

Wo standen Sie in Ihrer Karriere? Wer sind Sie heute?

Worauf sind Sie stolz (auch wenn das ein Begriff ist, den viele Frauen scheuen)?

Mein ZONTA-Preis liegt noch nicht allzulange zurück, aber zwischen der Preisverleihung und heute ist eine Zeit persönlicher Herausforderungen getreten, die für mich damals noch nicht absehbar war und sicherlich auch Spuren in meiner wissenschaftlichen Karriere hinterlassen hat. Ich bin in erster Linie stolz auf meine Resilienz und mein Durchhaltevermögen, wenn es schwierig wird, und meine Fähigkeit, Dinge immer wieder neu zu sehen und neu zu bewerten, sowohl auf wissenschaftlicher als auch auf persönlicher Ebene.

Wie sehen Sie die Entwicklung des Themas „Frauen in Wissenschaft und Forschung“ der letzten Jahre / Jahrzehnte?

In meinem Feld sehe ich einen Shift in der Problematik weg von „Frauen in der Wissenschaft“ hin zu „Eltern in der Wissenschaft“. Als Person mit Caretaker-Aufgabe ist es im heutigen wissenschaftlichen System immer noch ausgesprochen schwierig, Fuß zu fassen. Es gibt hier Änderungen und Verbesserungen, aber die meisten sind bisher noch kurzfristig, nicht völlig durchgedacht und eher Schönheitskorrekturen. Ich vermisse noch immer die Bereitschaft grundlegender Änderungen im System, die notwendig wären, um Familien die Sicherheit und generelle Perspektive zu geben, die notwendig sind, um sich selbstbewusst für ein Leben in der Wissenschaft mit Familie entscheiden zu können.

Die Konsequenzen daraus sind in meinem Fach, das den Studierenden nach dem Abschluss eine Vielzahl von Berufsmöglichkeiten außerhalb der Wissenschaft bietet, deutlich: der Anteil an ausgezeichnetem, qualifiziertem „Nachwuchs“, der sich für die Wissenschaft entscheidet, hat sich in den letzten Jahren deutlich verringert – sicherlich zum Nachteil der wissenschaftlichen Exzellenz – und auf Nachfragen ist die fehlende Sicherheit und Perspektive einer der Hauptfaktoren, warum.

Was empfehlen Sie Promovendinnen und Post-Docs im Jahr 2025?

Die Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Wissenschaft nicht mehr zur eigenen Sache zu machen, sondern den oder die Partner*in von Anfang an gleichwertig und gleichberechtigt einzubeziehen. Und eine gleichwertige Mitarbeit von Anfang an einzufordern. Ich würde außerdem jungen Promovend*innen und Post-Docs raten, sich gut zu informieren, bevor sie sich für eine wissenschaftliche Karriere entscheiden, damit sie diese Entscheidung bewusst und mit offenen Augen treffen können.



Bezirksverband
Unterfranken e.V.

Diakonie
Würzburg



ZONTA-Serviceprojekt „Frauenhäuser“

Frauenhäuser sind die Anlaufstelle für von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder, die ihnen durch die Anonymität der Adresse vorübergehend eine geschützte Wohnmöglichkeit und damit den Ausweg aus einer oft jahrelangen gewaltgeprägten Situation bietet.

Ein zunehmend großes Thema in der Frauenhausarbeit ist die Betreuung von Gewalt betroffenen Frauen mit Migrationshintergrund. Die zumeist schwer traumatisierten Frauen und Kinder sind ohne Herkunftsfamilie und andere soziale Netzwerke und nicht zuletzt aufgrund der vorhandenen Sprachbarrieren in besonderem Maße auf Frauenhäuser als Anlaufstellen angewiesen. Da die von den Kostenträgern zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel für Personal- und Sachkosten bei weitem nicht ausreichen, um eine an den tatsächlichen Erfordernissen orientierte Frauenhausarbeit zu gewährleisten, leisten die Spenden des ZONTA Clubs hier wertvolle Unterstützung.

Unterstützen Sie unsere Projekte mit Ihrer Spende!

ZONTA Club Würzburg Förderverein e.V.

Sparkasse Mainfranken

IBAN DE30 7905 0000 0048 8424 96

BIC BYLADEM1SWU



Impressum

Redaktion: Gisa Kaiser

Gestaltung: wieczorek-design.de

Bildnachweise: S. 4 Christiane Lurz, S. 8 xx, S. 11 Shutterstock,

S.21 oben Roland Pfister, S.21 unten Esther Knemeyer,

S. 28 Arne Sattler, alle anderen privat

Druck: Wir machen Druck

Mehr Infos unter zonta-wuerzburg.de

Hotel Würzburger Hof



Würzburgs feines Privathotel



www.hotel-wuerzburgerhof.de



Benefizkonzert ZONTA Club Würzburg

SAVE
THE
DATE!

Dem Leben entgegen

Hommage an
Clara Schumann

Ragna
Schirmer Piano

28. Februar 2026, 19 Uhr, Hochschule für Musik
Hofstallstraße 6-8, Würzburg

Tickets bei: Eckhaus Wohnaccessoires Langgasse 8, Tel. 0931 12001
Juwelier Görde Wilhelmstr. 1, Tel. 0931 51975, Hugendubel Kürschnerhof 4
Buchhandlung Knodt Textorstr. 4, Tel. 0931 52673

Tickets 40/35/30/25 Euro, Ermäßigung um 5 Euro für Schüler:Innen, Studierende
und Behinderte (Begleitperson frei) gegen Nachweis

 zonta-wuerzburg.de  zonta club wuerzburg  zonta.wuerzburg